

# Wer, wenn nicht WIR ?

Der Kampf gegen den geplanten skandalösen Sozialabbau dieser Bundesregierung, der von den Unternehmerverbänden, der CDU/CSU und der FDP gefordert und unterstützt wird, ist zwingend notwendig. Das er auch möglich ist und zahlreiche Kolleginnen und Kollegen auch bereit sind, aktiv dagegen zu kämpfen, das haben uns mehrere tausend Metallerrinnen und

Metaller in Schweinfurt Ende Mai beispielhaft vorgemacht. Damit diese hervorragende Aktion der Schweinfurter Kolleginnen und Kollegen nicht „unter den Tisch fällt“ veröffentlichen wir mit diesem Flugblatt einen Bericht von Kollegen, die am 29.04.2003 in Schweinfurt mit dabei waren:

## Viele Räder standen still

### Proteststreik von 4.000 Arbeitern gegen Schröders Sozialraub in Schweinfurt

**Schweinfurt, den 29. April 2003, 9 Uhr vormittags.**

Am Haupttor von ZF Sachs im Schweinfurter Süden wehen rote Fahnen der IG Metall. Langsam kommen die ersten Arbeiter aus den Fabrikhallen. Die Kolleginnen und Kollegen wollen gegen die geplante „Streichung des Krankengeldes“, gegen die „Reduzierung des Kündigungsschutzes“, gegen die „Kürzung des Arbeitslosengeldes“ durch die Schröder-Regierung auf die Straße gehen, wie es in dem Aufruf zur „Protestaktion“ der IG Metall Schweinfurt heißt. An ihren Gesichtern kann man den Ernst der Lage ablesen. Einige Hundert versammeln sich am Tor. Auf ihren Transparenten ist zu lesen: *„Denk ich an Rürup und an Hartz – wird mir vor den Augen schwarz“*, *„Schröder, Stoiber, Rürup, Merkel – sozialpolitisch alles Ferkel“* und zwei Schweine sind auch darauf zu sehen.

Kurz nach 9 Uhr setzt sich der Demonstrationzug in Bewegung. Angeführt von dem Transparent: *„Hartz, Rürup – was noch? Widerstand gegen Sozialraub“* und vielen Fahnen der IG Metall. Vorbei an der Kugellagerfabrik SKF, wo sich noch einige Hundert Blaumänner einreihen. Ein imposanter Zug bewegt sich zum Kundgebungsplatz. Dort sind inzwischen dreitausend Kolleginnen und Kollegen von ZF Sachs, SKF, Bosch Star Rexrot, FAG Kugelfischer u.a. aus dem Schweinfurter Norden eingetroffen. Insgesamt stehen viertausend Metallarbeiter gegen die Pläne Schröders vor der Rednerbühne. Ihre Haltung haben sie unmißverständlich mit Pinsel und Farbe auf den Stoff gemalt: *„Sozialabbau ist Krampf. Ihr fordert uns zum Kampf“*, *„Jugend kämpft mit“* und *„Gegenwehr. Schröder, wir kuschen nicht. Generalstreik“*.

Betriebsräte der großen Metallfabriken sprechen. Sie sprechen über den Ernst der Lage und warnen vor dem Systemwechsel durch Schröders Sozialabbau. Sie sprechen über die Angriffe auf die Gewerkschaften. Sie erinnern an die Verschlechterung der Lohnfortzahlung im Krankheitsfall durch die Kohl-Regierung im Jahre 1996 und die Kollegen auf dem Platz erinnern sich noch sehr genau an die Streiks dagegen. Sie sprechen davon, wie sie damals den Kampf organisierten und dieser Stück für Stück anwuchs. Bis schließlich über 350.000 in Bonn gegen Kohl demonstrierten. Heute, so verlangen sie, müssen wir nach Berlin. Nach ihnen spricht Jürgen Peters, zweiter Vorsitzender der IG Metall. Zum Schluß erklärt der Schweinfurter IGM-Bevollmächtigte den zweieinhalbstündigen Protest zu einem ersten Auftakt, bei dem es nicht bleiben kann. Andere müssen folgen und es muß zu bundesweiten Protesten kommen.

Kolleginnen und Kollegen!

Wehren wir uns nicht und die geplanten Kürzungen zu unseren Lasten werden gegen unseren Willen durchgesetzt, wird es so aussehen:

- *Krankengeld ab der 7. Woche werden wir in Zukunft alleine aufbringen müssen.* Das ist ein

Geschenk an die Unternehmer aus unseren Taschen. Für uns steigen die Beiträge für die Krankenversicherung, für die Unternehmer werden sie gesenkt! Dabei werden viele Menschen erst durch die Arbeit krank: durch Leistungsdruck, durch körperliche Belastungen, Schadstoffe usw. Schon jetzt gehen viele Kolleginnen und Kollegen

zu spät zum Arzt, weil sie um ihren Arbeitsplatz fürchten

- *Eine gute Gesundheitsversorgung wird es nur noch geben, wenn wir sie bezahlen können.* Dann gilt wieder der Satz: weil du arm bist, musst du früher sterben.

- *Betriebsbedingte Kündigungen sollen erleichtert werden.* Wenn die Sozialauswahl bei betriebsbedingten Kündigungen aufgeweicht wird, richtet sich das vor allem gegen ältere und kranke Kolleginnen und Kollegen. Gleichzeitig wird die Unterstützung bei Arbeitslosigkeit verschlechtert- **und dagegen ist niemand geschützt!**

- *Jährlich sollen 10-15 Milliarden Euro auf Kosten der Erwerbslosen eingespart werden.* Über 55-Jährige erhalten nur noch 18 Monate, Jüngere nur noch 12 Monate Arbeitslosengeld. Danach gibt es unmittelbar das neue Arbeitslosengeld II in Höhe der bisherigen Sozialhilfe. Aber auch das erst, nachdem alle Ersparnisse bis auf 1250 Euro aufgebraucht sind. Armut, insbesondere im Alter, ist damit vorprogrammiert. Mit Hilfe der Hartz-Gesetze werden die erwerbslosen Kolleginnen und Kollegen gezwungen, jede Niedriglohnarbeit anzunehmen. Die Unternehmer werden versuchen, durch dieses Druckmittel die Lohnhöhe für alle Beschäftigten insgesamt abzusenken.

Dies sind nur einige Beispiele dessen, was auf uns zukommt, während gleichzeitig den Unternehmern und Reichen in diesem Land weitere Steuererleichterungen versprochen werden.

***Niemand wird unsere grundlegenden Interessen verteidigen, wenn WIR es nicht selber tun!*** Informationen über den geplanten Sozialraub dieser Bundesregierung zu Lasten der abhängig Beschäftigten müssen weitergegeben und diskutiert werden. Am Arbeitsplatz, in der Familie, in der Gewerkschaft, im Freundeskreis und in den Vereinen Die Kolleginnen und Kollegen in Schweinfurt, in Österreich und in Frankreich haben uns gezeigt, wie Widerstand gegen Sozialabbau aussehen muss. Beteiligen wir uns an Protestaktionen innerhalb und außerhalb der Betriebe.

## **Beteiligt Euch am gewerkschaftlichen Protesttag am 24.Mai 2003**



**IGM-Vertrauensleute der Hydro Aluminium Uphusen GmbH**

**ViSdp. : H.Bruns-Röttger, Betriebsratsbüro**